

IV. Vereinsnachrichten

Chronik des Jahres 2017 mit Tagungsberichten

von *Maria E. Gründig*

Der Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart sieht es als eine seiner wichtigsten Aufgaben an, Forschungen zu kirchen- und religionshistorischen Fragen anzuregen und seinen Mitgliedern und einer historisch interessierten Öffentlichkeit neue Erkenntnisse aus der Forschung vorzustellen. Seine Arbeit ist erkenntnistiftend; sie kann auch Identität stiften und einen Beitrag leisten für die individuelle wie für die diözesane Identitätsfindung. Im Rekurs auf das Gestern schärfen historisch sensible Menschen den Blick für die Gegenwart und den Blick auf sich selbst. Geschichte ist mehr als Vergangenheit. Sie schärft unseren Blick für die Gegenwart, damit wir die Zukunft gestalten können.

Die Chronik des Jahres 2017 belegt, dass der Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart den gestellten Aufgaben durch seine Publikationen und Veranstaltungen nachgekommen ist.

Publikationen

Im Laufe des Februars konnten unsere Mitglieder und Tauschpartner zwei neue Publikationen aus unserem Hause entgegen nehmen. Beide Bände sind im Buchhandel erhältlich. Mitglieder können weitere Bände kostenreduziert über die Geschäftsstelle erwerben.

Rottenburger Jahrbuch für Kirchengeschichte

Der 35. Band des Rottenburger Jahrbuchs für Kirchengeschichte setzt mehrere Schwerpunkte. Mit elf Ausarbeitungen von Vorträgen aus der Studientagung »Mann – Frau – Partnerschaft. Genderdebatten des Christentums« stellen diese den umfangreichsten Teil des Bandes dar. Die Studientagung wurde von ANDREAS HOLZEM (Tübingen) initiiert und 2015 realisiert.

Die Beiträge der Hefele-Preisträgerin CORINNA REUS über die Entwicklung des Katechetinnenberufs, von KLAUS SCHATZ SJ über die Geschichte der Jesuiten im Raum der heutigen Diözese Rottenburg-Stuttgart und von ANDREAS HOLZEM über die Kirchengeschichtsschreibung Tübinger Professoren im 19. Jahrhundert setzen weitere historische Marker. Zu diesen zählen auch die mehr als siebenzig Rezensionen, in denen die neuesten Forschungen zu Kirchengeschichte und Geschichte vorgestellt werden.

Sonderband Martin Luther

Rechtzeitig zum Jubiläumsjahr »500 Jahre Reformation« konnte der Geschichtsverein gemeinsam mit dem Verein für Württembergische Kirchengeschichte einen thematisch passenden Band vorlegen. Er trägt den Titel »Martin Luther: Monument, Ketzer, Mensch. Lutherbilder, Lutherprojektionen und ein ökumenischer Luther« und erschien im Verlag Herder. Hierin geht es um Bilder, Deutungen und Konstruktionen, die den Reformator in Abhängigkeit von der Zeit und vom Standort der Bewertenden in je unterschiedlicher Form zeigen. Der Band geht auf eine Tagung zurück, die ANDREAS HOLZEM und VOLKER LEPPIN mit den beiden kirchenhistorischen Vereinen in Württemberg 2014 durchgeführt haben.

Veranstaltungen

Studienabend 23. April in Sigmaringen

Fidelis von Sigmaringen (1577-1622). Kapuziner, Konfessionalisierung, Kult

Neue Forschungen zum Kapuzinerorden sowie über den 1577 in Sigmaringen geborenen Marcus Rey – den späteren »Fidelis von Sigmaringen« – machten es möglich, dass der Geschichtsverein auf Einladung der Stadtpfarrei St. Johann in Sigmaringen einen Studiennachmittag durchführen konnte. Im Zentrum stand am Vorabend des Sigmaringer Fidelisfestes die Präsentation des Bandes »Constantia et Fortitudo« von MATTHIAS EMIL ILG. In seiner Dissertation zeichnet der Autor den Wandel der Verehrungsformen um Fidelis seit dem Dreißigjährigen Krieg nach. Den Fideliskult betrachtet der Autor als religiöses Gesamtkunstwerk, das seine Eigenart aus dem Spannungsfeld zwischen »Pietas Austriaca« und »Ecclesia Triumphans« gewann und über die Jahrhunderte einen wichtigen Beitrag zur konfessionellen Identitätsbildung leistete.

Der Buchpräsentation ging ein Vortrag des Luzerner Kirchenhistorikers CHRISTIAN SCHWEIZER voraus, der neue Forschungen über die Beziehungen der Kapuziner zu Fidelis von Sigmaringen vorstellte.

Studententag mit Jahresversammlung am 21. Oktober in Tübingen

Katholische Theologie in Tübingen 1817–2017

Im Jubiläumsjahr der Katholisch-Theologischen Fakultät Tübingen lud der Geschichtsverein am Vormittag seines Studententages in den Großen Hörsaal des Theologicums und nachmittags ins Ambrosianum, das theologisch-propädeutische Seminar der Diözese Rottenburg-Stuttgart, ein. Im Theologicum referierte ANDREAS HOLZEM über »Theologie in Tübingen. Ein historischer Lernort«. MICHAEL THEOBALD sprach über Gegensätze und Reibungen zwischen dem aufgeklärten und dem ultramontanen Katholizismus und

zeigte dies beispielhaft am Tübinger Bibelwissenschaftler Joseph Gehringer (1803–1856) auf. MARKUS THURAU legte den Fokus auf einen weiteren Exegeten an der Fakultät und sprach über den »Fall« Karl Hermann Schelkle (1908–1988). Dessen Promotion führte zu einer Spaltung der Tübinger Fakultät. Die Vorträge beleuchteten schlaglichtartig Besonderheiten und Kontroversen aus der 200-jährigen Geschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.

Am Nachmittag stand zunächst die Verleihung des Bischof-Carl-Joseph-von-Hefe-Preises 2017 an URSULA TÜNNISSEN (Münster) im Zentrum (siehe Bericht unten), dem die Mitgliederversammlung folgte. Der Abschluss des Studientags wurde in der Kapelle des Ambrosianums begangen. Durch einen Gottesdienst wurde an den Gründer des Geschichtsvereins, Prof. Dr. Rudolf Reinhardt, erinnert, dessen Todestag sich im Juni zum zehnten Mal jährte.

Studientagung vom 16. – 19. November in Weingarten

Wie bildet Geschichte?

INES WEBER (Linz) war die Initiatorin der Tagung, die sie für den Geschichtsverein und die Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart durchführte. Die Ergebnisse dieser Tagung sind auf den Seiten 17–175 des vorliegenden Bandes veröffentlicht. Der von MARIA E. GRÜNDIG verfasste Tagungsbericht ist im web-Portal für historische und soziale Wissenschaften HSozKult auf der Seite <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7597> sowie auf der Website des Geschichtsvereins abrufbar.

Weitere Nachrichten

Ernennung zum Ehrenmitglied

Während des Tübinger Studientags konnte der Vorsitzende des Geschichtsvereins die Ehrenmitgliedsurkunde an Dr. theol. ABRAHAM PETER KUSTERMANN überreichen. In seiner Laudatio ging Claus Arnold auf die besonderen Verdienste des Gründungsmitglieds ein. In dessen ersten Jahren habe er sich besonders um den Aufbau des Rezensionsteils des Rottenburger Jahrbuchs für Kirchengeschichte verdient gemacht. Als Direktor der Katholischen Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart sei er von 2000 bis 2010 Mitglied des Vorstands des Geschichtsvereins und von 2005 bis 2010 dessen erster Stellvertreter der Vorsitzender gewesen. Schon als Akademiereferent habe er sich wichtiger historischer Themen wie der Geschichte des Landjudentums in Württemberg angenommen. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Forschung lag bei der Theologiegeschichte, der er sich in seiner maßgeblichen Dissertation über den Tübinger Theologen Johann Sebastian Drey und weiteren Beiträgen vor allem zu Tübinger Theologen des 19. Jahrhunderts gewidmet habe. Nicht zuletzt war er der Ideengeber für die in Kürze erscheinende neue Geschichte der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Der Geschichtsverein ehre, so führte Claus Arnold aus, mit Abraham Peter Kustermann einen genauen Forscher und Meister des Wortes, der sachbezogen und zugleich menschlich verbindlich in Verein und Diözese gewirkt hat. Mit

Abraham P. Kustermann wurde das 13. Mitglied zum Ehrenmitglied des Geschichtsvereins ernannt. Vor ihm wurde diese Ehrung 2011 Wolfgang Zimmermann und Waldemar Teufel zuteil.

Ein Bericht zur Ernennung ist auf der Website des Geschichtsvereins einzusehen unter http://gv-drs.de/fileadmin/user_upload/Geschichtsverein/Dokumente/Wuerdga_APKu.pdf.

Bischof-Carl-Joseph-von-Hefe-Preis

Der Münsteraner Theologin und Pädagogin URSULA TÜNNISSEN wurde im Rahmen der Jahresversammlung des Geschichtsvereins am 21. Oktober der Bischof-Carl-Joseph-von-Hefe-Preis des Jahres 2017 verliehen. Ordinariatsrat Dr. Gerhard Schneider überreichte die Preisurkunde und das Preisgeld in Höhe von 2.500 € im Auftrag von Bischof Dr. Gebhard Fürst. Die Magisterarbeit trägt den Titel »»Wir löschen diesen deutschen Ketzer aus dem Gedächtnis des Lebens aus!« Das römische Bild Ignaz Heinrich von Wessenberg im Spiegel seiner Indizierungsverfahren«. Darin zeigt die Autorin erneut und in Rekurs auf bislang unbekannte Akten aus dem Archiv der Glaubenskongregation, wie Vertreter der Römischen Kurie dem Generalvikar und Bistumsverweser Wessenberg jegliche aktive Einflussmöglichkeit auf die Gesamtkirche entzogen. Trotzdem seien durch den von ihm vertretenen und von vielen Gemeindegemeistlichen getragenen aufgeklärten Katholizismus nicht nur das Bistum Konstanz, sondern nachhaltig auch die Nachfolgebistümer geprägt worden. Die wissenschaftliche Abschlussarbeit wurde an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster eingereicht.

Die Verstorbenen des Jahres 2017

Pfr. Bernhard Wolber, Stuttgart	im Januar
Michael Dörner, Remshalden	im März
Prälat Dr. Werner Groß, Untermarchtal	im Mai
Helmut Frauenberger, Bad Mergentheim	im Mai
Hubertus Ermer, Heidenheim	im Juni
Alois Kuhn, Kirchheim unter Teck	im Juli
Pfr. i. R. Carl-Josef Eilhoff, Geislingen	im Juli
Dr. Otto Weiß, Wien	im August
Pfr. i. R. Ralf Grassel, Aichtal	im Oktober
Pfr. i. R. Geistlicher Rat Otto Ascher, Kuchen	im November
Ernst Leitritz, Ochsenhausen	im Dezember
Holger Störmer, Ravensburg	im Dezember

Nachruf Prälat Dr. Werner Groß

von Dr. Hans Michael Schneider, Rottenburg a. N.

Eine der prägenden Gestalten der Diözese Rottenburg-Stuttgart in der nachkonziliaren Zeit bis zu seinem Tod am 31. Mai 2017 war Prälat Dr. Werner Groß. Er wurde am 20. November 1934 in Stuttgart geboren. Nach seiner Priesterweihe am 3. April 1960 war er von 1960 bis 1964 als Vikar in Ulm, Schramberg-Sulgen und in Stuttgart-Vaihingen tätig, ehe er 1964 als Repetent ins Rottenburger Priesterseminar berufen wurde. Ab 1969 war er dort Dozent für Liturgik. Es waren die Jahre des Zweiten Vatikanischen Konzils, seiner unmittelbaren Vorbereitungszeit und die ersten nachkonziliaren Jahre. Es war die Zeit der Liturgiereform, die das Konzil auf den Weg brachte. Der eucharistische Weltkongress im Sommer 1960 in München markiert den Beginn seines priesterlichen Dienstes. 1969, das Jahr seiner Ernennung zum Dozenten für Liturgik im Rottenburger Priesterseminar, verbindet sich mit der Einführung des erneuerten Römischen Messritus. Und so war es auch die Liebe zur Liturgie, die Werner Groß zeitlebens und immer tiefer prägte, angefangen von den frühen Erfahrungen in seiner Stuttgarter Heimatgemeinde St. Elisabeth in den Jahren der liturgischen Bewegung bis hinein in seine letzten Lebensmonate und -tage, in denen er sich noch einmal intensiv mit dem Zentrum der Liturgie, der Eucharistie, befasste. Die Umsetzung der Liturgiereform in der Diözese Rottenburg-Stuttgart ist wesentlich ihm zu verdanken und zieht sich wie ein roter Faden durch seine verschiedenen Dienste: als Repetent und Dozent am Priesterseminar, als Direktor des 1976 errichteten Instituts für Fort- und Weiterbildung der kirchlichen Dienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart und schließlich als Domkapitular (1989–2004) mit der Zuständigkeit für die Liturgie. Was heute als selbstverständlich gilt, war damals beispiellos neu: etwa die Benutzung der Muttersprache im Gottesdienst bis hin zum Messkanon, eine umfassende Erneuerung und Erweiterung der Leseordnung der Messfeier, die Einführung des ständigen Diakonats und vor allem die Einführung von liturgischen Diensten für Laien – LektorInnen und KommunionhelferInnen, KantorInnen und LeiterInnen von Wort-Gottes-Feiern.

Seine intensive Sorge und Arbeit galt neben Generationen von Priestern der Diözese, denen er auf seine unnachahmliche und unvergessliche Art und Weise nicht nur die Grundlagen der Zelebration erschloss, sondern mehr noch den Geist der Liturgie selbst, den durch die Liturgiereform neu eingerichteten liturgischen Diensten. Zu diesem Zweck baute Werner Groß das Pastoralliturgische Institut der Diözese auf, dessen Leiter er 1973 wurde. Dieses war eine der Wurzeln des 1976 gegründeten Instituts für Fort- und Weiterbildung. Durch Ausbildungs- und Einführungskurse, durch Besinnungstage, jährliche Tagungen zu liturgischen Themen sowie zahlreiche Publikationen wurden die Frauen und Männer aus den Gemeinden für diese Dienste vorbereitet und darin begleitet. So schreibt er in einer 1979 erschienenen Publikation im Vorwort: »Der vorliegende Band will mit seinen Texten und Bildern eine geistliche Erschließung der erneuerten Gemeindemesse und Hilfen zu ihrer Mitfeier anbieten. Die ersten Adressaten dieser Schrift sind die über 3200 Kommunionhelfer der Diözese Rottenburg-Stuttgart...« (Anton BAUER, Werner GROSS, Gedächtnis des Herrn – Betrachtungen und Bilder zur Messfeier, Stuttgart 1979). In einer 1975 erschienenen Publikation mit dem Titel »Sakrament des Glaubens – Betrachtungen und Bilder zur Eucharistie«, die in Zusammenarbeit mit dem Verlag Religiöse Bildungsarbeit in Stuttgart entstanden ist (und allen damaligen KommunionhelferInnen übersandt wurde), schreibt er im Vorwort:

»Die Eucharistie will gefeiert und gelebt, aber auch durchdacht und meditiert werden. Das eine gelingt nicht ohne das andere. ... das gilt nicht nur den Vorstehern dieser Feier, sondern auch denen, die einen besonderen Dienst übernommen haben, und allen Mitfeiernden.« Es ging ihm nie nur um eine formale Umsetzung der Reform, sondern vor allem um eine geistlich-theologische Erschließung der verschiedenen gottesdienstlichen Feiern. Dabei waren ihm wichtige Quellen die Aussagen der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils und geistlich-theologische Schriftsteller wie Romano Guardini und Joseph Ratzinger. Wichtige Angelpunkte waren eine christologische Zentrierung (Pascha-Mysterium), die Heilige Schrift als Schlüssel zur Liturgie (z. B. die jeweiligen Schriftlesungen als »Gesicht des Sonntags«) und eine recht verstandene *participatio actuosa*.

Neben seiner intensiven Arbeit an der Umsetzung der Liturgiereform galt sein Interesse der Geschichte der Diözese Rottenburg (-Stuttgart). So befasste er sich in seiner Dissertation, die er im Wintersemester 1977/78 der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen bei Prof. Dr. Rudolf Reinhardt vorlegte, mit der Geschichte des Tübinger Wilhelmsstifts, dem Theologenkonvikt der Diözese (Werner GROSS, *Das Wilhelmsstift Tübingen 1817–1869*, Tübingen 1978). Den ersten Anstoß dazu gab ihm, so schreibt er im Vorwort, das 150-jährige Jubiläum des Wilhelmsstifts im Jahr 1967. Damals, so Groß, »wurde eine Untersuchung der geschichtlichen Entwicklung des Tübinger Konvikts sehr vermisst.« Eine kleine Schwester dieser umfangreichen Studie ist das Bändchen »Das Priesterseminar Rottenburg. Anfänge – Regenten – Ereignisse (Rottenburg 1986)«. Fast als providentiell könnte man es sehen, dass die letzte Publikation von Werner Groß kurz vor seinem Tod am 31. Mai 2017 wiederum ein Beitrag war zur Geschichte des Wilhelmsstiftes und des Priesterseminars in der Festschrift zum 200-jährigen Jubiläum von Wilhelmsstift und Priesterseminar im Jahr 2017, mit dem Titel: »Die Anfänge des Priesterseminars Rottenburg und des Wilhelmsstiftes Tübingen« (in: Martin FAHRNER, Andreas RIEG [Hrsg.], *Priester werden – welttoffen, schwäbisch, katholisch: 200 Jahre Wilhelmsstift und Priesterseminar*, Stuttgart 2017). Mit dem Geschichtsverein der Diözese war Werner Groß nicht nur von Amtes wegen verbunden, sondern auch aus seinem ganz persönlichen geschichtlichen Interesse. Liturgisches und Geschichtliches verbanden sich in seiner ausführliehen Beschäftigung mit den Heiligen, den Seligen und den Glaubenszeugen seiner Heimatdiözese. Er erstellte erstmals für die Diözese neben dem Kalender mit den liturgischen Eigenfeiern einen Namenstagskalender der Diözese Rottenburg-Stuttgart zusammen mit vorbildlichen Glaubenszeugen des 19. und 20. Jahrhunderts, in dem alle Personen in kalendarischer Reihenfolge mit kurzen Biogrammen vorgestellt werden (Werner GROSS [Hrsg.], *Wer glaubt ist nie allein – Namenstagskalender Diözese Rottenburg-Stuttgart*, Rottenburg 2012). Zusammen mit Wolfgang Urban herausgegeben erschien schon im Jahr 2004 ein gewichtiger Band mit dem Titel: »Suevia sancta – Schwäbische Glaubenszeugen (Ulm 2004)«. In ihm versammeln sich Biographien von Heiligen, Seligen und (noch) nicht kanonisierten Glaubenszeugen des 19. und 20. Jahrhunderts aus dem Schwabenland.

Die vielfältige Publikationstätigkeit von Werner Groß hat immer darauf hingezielt, den Menschen den Reichtum des Glaubens zu erschließen, sei es in der Feier des Gottesdienstes, sei es in den konkreten Lebensbildern zahlreicher Glaubenszeugen. In all seinen Publikationen spiegelt sich die Persönlichkeit von Werner Groß wider: genau recherchierend und tiefgründig, überzeugt und zugleich fragend, diskret und unpräzise, fromm auf eine schwäbisch-nüchterne Weise. Sein Ton war nicht das große Pathos, sondern das abgewogene und überlegte Wort. Nicht vergessen sei sein

feinsinniger und hintergründiger Humor. So konnten ihn viele erleben als Mensch und als Priester. So wird er im Gedächtnis vieler in der Diözese Rottenburg-Stuttgart bleiben.

Anschriften

Geschäftsstelle

Staffenbergstraße 46, 70184 Stuttgart
 Telefon: 0711/1645 560
 Telefax: 0711/1645 570
 e-Mail: info@gv-drs.de
 Webseite: www.gv-drs.de

Geschäftsführung / Wissenschaftliche Koordination

Dr. MARIA E. GRÜNDIG
 Staffenbergstr. 46, 70184 Stuttgart
 Telefon: 0711/1645 560
 e-Mail: maria.e.gruendig@drs.de

Schriftleitung RJKG Gesamter Band

Prof. Dr. CLAUS ARNOLD
 Katholisch-Theologische Fakultät
 der Universität Mainz
 Abt. Mittlere u. Neuere Kirchengeschichte
 Saarstr. 21, 55099 Mainz
 e-Mail: claus.arnold@uni-mainz.de

Schriftleitung RJKG Thematischer Schwerpunkt

Prof. Dr. INES WEBER
 Lehrstuhl für Kirchengeschichte
 und Patrologie
 Katholische Privat-Universität Linz
 Bethlehemstr. 20, A-4020 Linz
 e-Mail: i.weber@ku-linz.at

Schriftleitung RJKG Rezensionen

Prof. Dr. ANDREAS HOLZEM
 Lehrstuhl für Mittlere und
 Neuere Kirchengeschichte
 Universität Tübingen
 Liebermeisterstr. 12, 72076 Tübingen
 e-Mail: andreas.holzem@uni-tuebingen.de

Vorsitzender

Prof. Dr. CLAUS ARNOLD

Finanzen

Dr. MARIA E. GRÜNDIG

Kassenprüfung

ANNA KATHARINA KURRE, Oberstenfeld
 CHRISTINE REINSCH-MÜLLER, Stuttgart

Bibliothek

GEORG OTT-STELZNER,
 Diözesanbibliothek Rottenburg

Dem Vorstand gehören an

Professor Dr. CLAUS ARNOLD (Mainz), Vorsitzender
Professor Dr. DIETMAR SCHIERSNER (Weingarten), Erster Stellvertretender Vorsitzender
Professor Dr. DOMINIK BURKARD (Würzburg), Zweiter Stellvertretender Vorsitzender
Diözesanarchivarin ANGELA ERBACHER (Rottenburg), Schriftführerin
Pfarrer DIETMAR KRIEG (Heidenheim)
Professor Dr. em. KONSTANTIN MAIER (Eichstätt) (bis März 2018)
Domkapitular Dr. UWE SCHARFENECKER (Rottenburg)
Professorin Dr. INES WEBER (Linz)
Akademiedirektorin Dr. VERENA WODTKE-WERNER (Stuttgart)

Bibliothek

Eine Zusammenstellung der Zeitschriften und Jahrbände, die der Geschichtsverein im Schriftentausch bezieht, findet sich auf der Webseite des Geschichtsvereins <http://gv-drs.de/bibliothek>.

Buchgeschenke für unsere Bibliothek erhielten wir von: Dr. Waldemar Teufel, Rottenburg a. N.

Weitere Informationen

auf der Website des Geschichtsvereins www.gv-drs.de